



Frisur stimmt, die Barttracht ebenso und nicht weniger die Farbwahl des Arbeitsgewands: Matthias Klösel gibt den Fußballtrainer im Rosenaustadion.

Foto: Eriksson

Das Hirn hat zu wenig Fuß

Monolog Matthias Klösel als „Der Fußballtrainer“ im Rosenaustadion

VON ERIC ZWANG-ERIKSSON

Erst fliegen die Bälle aufs Fußballfeld, dann kommt der Trainer. Lässig baumelt der obligatorische Kasten Bier an seiner Hand, das Haar ist ölig nach hinten gekämmt, während sein Trainingsanzug von der Nässe langsam aber sicher dunkel eingefärbt wird. Denn er steht im Regen, der Trainer, nicht nur wegen des Wetters, sondern auch im übertragenen Sinn.

Beim Auftritt von Matthias Klösel im Rosenaustadion nieselte es wie bestellt. Vorne auf der Haupttribüne der Protagonist, in warmes Licht getaucht. Einen Fußballtrainer gibt Klösel, einen frustrierten. Denn eigentlich hatte er selber Fußballer werden wollen. Ein Unfall aber hatte dem Traum ein jähes Ende bereitet, er musste zum Trainer umsatteln, oder besser gesagt

zum „Übungsleiter“, auch wenn er diesen Ausdruck nicht mag. Aber so hieß das damals in der DDR.

Er isst und trinkt, lamentiert, schimpft und weiß Bescheid. Denn Fußball, das ist wie das Leben. Das seine richtet sich nach dem Ball: Das Spiel ist wichtiger als jede politische Ideologie, die Mannschaft wichtiger als Frau und Kind. Und überhaupt haben Frauen im Fußball nix zu suchen, außer vielleicht als Masseusen.

Die Hände haben ihren Mozart

Dabei ist der Mensch evolutions-technisch überhaupt nicht zum Fußballspielen geeignet. Denn im Gegensatz zu den Händen, die mittlerweile Mozart auf dem Klavier spielen können, haben die Füße sich nicht weiterentwickelt. Anders gesagt: „Wir haben zu wenig Fuß im

Gehirn.“ Doch der Lebensentwurf des Trainers scheitert, die Vergangenheit holt ihn ein.

„Leben bis Männer oder Der Fußballtrainer“ von Thomas Brunsig ist eine sprachlich gewandte Tragikomödie, die von Regisseur Reiyk Bergemann flott in Szene gesetzt wurde. Die Haupttribüne des Rosenaustadions dafür als Podium zu benutzen, ist ein trefflicher Einfall. Und Michael Klösels 70-minütige Performance im Rahmen des Kuspo-Projekts ist fabelhaft. Überzeugend bietet er den prolligen Trainer dar, weiß er den schmalen Grat zwischen Komödie und Tragödie in perfekter Balance zu meistern. Ein Monolog, der seine elektrisierende Wirkung nicht verfehlt.

W Weitere Termine: 10., 23. und 24. Oktober jeweils um 19.30 Uhr im Rosenaustadion. Karten: Touristinfo.